

Teilprojekt des Verbunds „Weiterbildungscampus Magdeburg“

Studierfähigkeit in Weiterbildungsstudiengängen

Inhalte des Projekts

Im BMBF-Projekt „Weiterbildungscampus Magdeburg“, einem Verbundprojekt der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Hochschule Magdeburg-Stendal, wurde von 2014 bis 2018 die Entwicklung und Ausgestaltung von Weiterbildungsstudiengängen erforscht und in Pilotstudiengängen umgesetzt. Mit dem Projekt sollten insbesondere Berufstätige, Personen mit Familienpflichten, Studienabbrecher.innen und Berufsrückkehrer.innen für die Weiterbildungsstudiengänge angesprochen werden. Im Teilprojekt „Studierfähigkeit in Weiterbildungsstudiengängen“ wurde erforscht, wie sich die Studierfähigkeit dieser Studierendengruppen im Studienverlauf entwickelt und welchen Einfluss dabei ihre Eingangsvoraussetzungen haben.

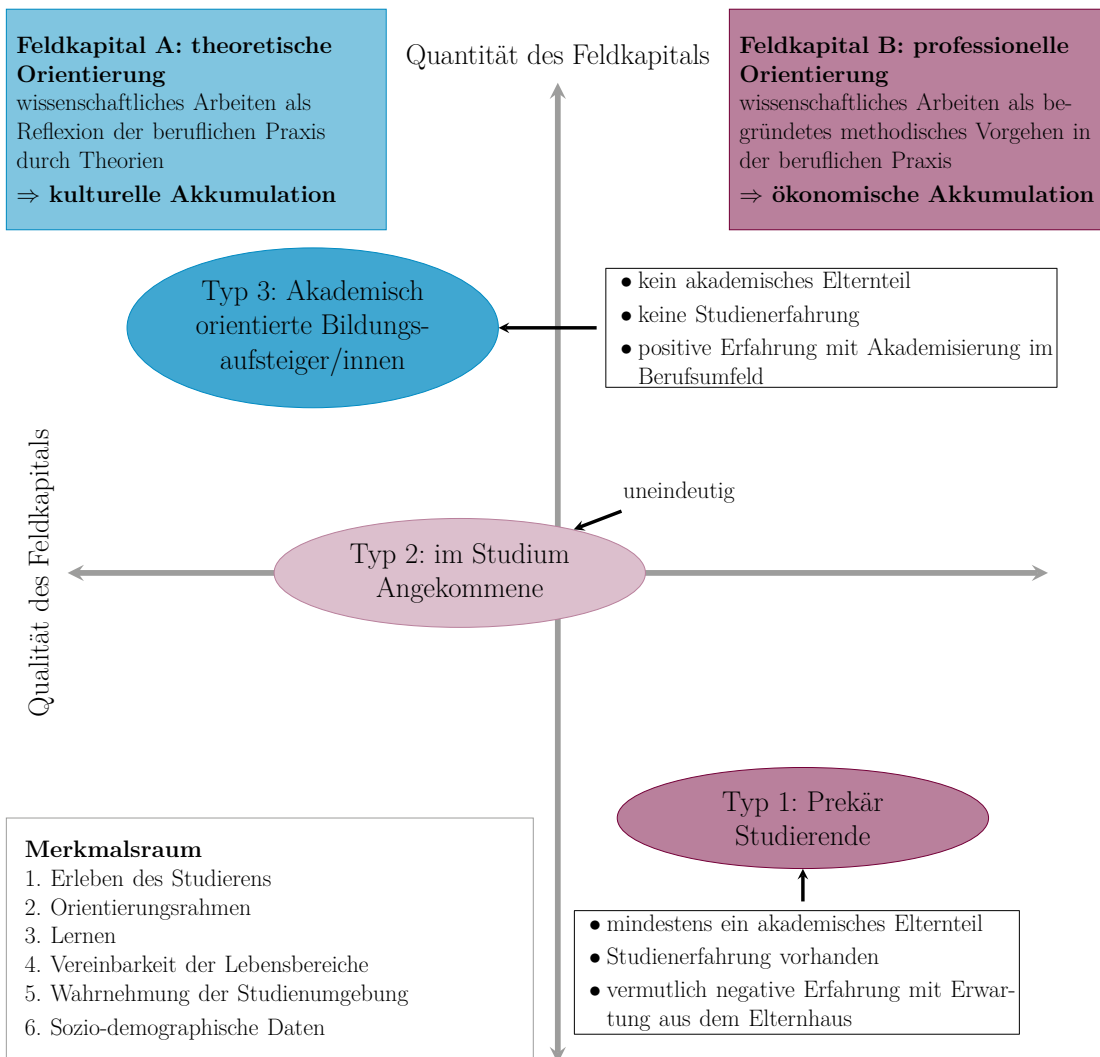
Vorgehen

Untersucht wurde die Öffnung der Hochschulweiterbildung aus Perspektive der Studierenden. In einer qualitativen Studie wurde die Studierfähigkeit von Studierenden in folgenden drei Typen rekonstruiert: akademisch orientierte Bildungsaufsteiger.innen, im Studium Angekommene und prekär Studierende. In einer anschließenden quantitativen Studie wurden die gewonnenen Erkenntnisse überprüft. Die Studierfähigkeit bildet die Passung der Studiengangskultur zum Herkunftsmilieu der Studierenden ab. Das Erleben des Studierens sowie ihr Orientierungsrahmen sind die wesentlichen Dimensionen hierfür.

Bildungsorientierungen von Weiterbildungsstudierenden und deren Passung zur „Leitkultur“ des Studiengangs

Die Bildungsorientierungen von Weiterbildungsstudierenden und deren Passung zu den Bildungszielen des Studiengangs sind besonders in der Studieneingangsphase relevant und müssen didaktisch berücksichtigt werden, um die Studierfähigkeit zu fördern. Die Bildungsziele der Studiengangsleitungen, wie sie aus den Interviews mit Leitungen und Lehrenden aus drei unterschiedlichen Weiterbildungsstudiengängen rekonstruiert wurden, sind in der Grafik rechts und links oben als „theoretische“ und „professionelle“ Orientierung gekennzeichnet. Diese drücken die „Leitkultur“ in der Lehre des jeweiligen Studiengangs aus.

Auf Grundlage der Interviews mit Weiterbildungsstudierenden konnten drei unterschiedliche Typen rekonstruiert werden, die sich unterschiedlich auf die „Leitkultur“ des Studiengangs einstellen können: die Bildungsaufsteiger.innen, die im Studium Angekommenen und die prekär Studierenden. Die jeweiligen Typen 1, 2 und 3 ergeben sich daraus, wie die Studierenden in Interviews über ihre Wahrnehmung und das Erleben ihres Studiums berichteten. Diese Daten wurden durch soziodemografische Angaben ergänzt. Die Position der Typen im Verhältnis zur „Leitkultur“ oder zum „Feldkapital“ (d.h. ihre Nähe oder Ferne) geben an, wie sehr sich Studierende des jeweiligen Typs auf die Anforderungen des Studiums einlassen können, bzw. diese als Überforderung empfinden. Im „Merkmalsraum“ sind die Dimensionen angegeben, anhand derer die Studierfähigkeit erkennbar ist. Die Merkmale konnten in einer quantitativen Befragung überprüft und bestätigt werden.



Arbeitsergebnisse

Ein Ergebnis ist, dass ein auf fachlich-inhaltliche Aspekte beschränktes Verständnis von Lehrenden insbesondere jene Studierende vor Schwierigkeiten stellt, die aus nicht-akademischen Milieus kommen und andere Bildungsorientierungen und -erwartungen haben als traditionelle Studierende. Gerade bei älteren Studierenden können Personen und Erfahrungen aus dem beruflichen oder privaten Kontext einen Einfluss auf ihre Bildungsorientierungen haben – und zu einer hohen Studienmotivation beitragen. Zudem zeigte die Untersuchung, dass auch Bildungsabsteiger:innen Weiterbildungsstudiengänge als zweite Chance nutzen, häufig aber unter hohem externen Erwartungsdruck stehen und deshalb Schwierigkeiten haben, einen Zugang zum wissenschaftlichen Denken und Arbeiten zu finden.

Insgesamt weisen die Ergebnisse darauf hin, dass eine Auseinandersetzung der Studierenden mit ihren Bildungsorientierungen und -erwartungen in Weiterbildungsstudiengängen besonders wichtig für die Studienmotivation ist, die didaktisch angeleitet werden sollte.

Prof. Dr. Marianne Merkt

2013-2020 Leiterin des Zentrums für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung (ZHH) der Hochschule Magdeburg-Stendal

marianne.merkt@uni-hamburg.de



Zum Weiterlesen

- Marianne Merkt/Martin Bechmann/Vivian Reising (2020): Studierfähigkeit als Sozialisationsprozess in Weiterbildungsstudiengängen. Feldforschung zu einem praktischen Aspekt der Öffnung der Hochschulen, in: Olaf Dörner (Hrsg.): Wissenschaftliche Weiterbildung als Problem der Öffnung von Hochschulen für nichttraditionelle Studierende, Opladen, S. 177-196.
- Marianne Merkt/Julia Kerner auch Körner (2018): Orientierungen und Studierfähigkeit, in: Christoph Damm/Ulrike Frosch/Linda Vieback (Hrsg.): Wissenschaftliche Weiterbildung zwischen Forschung und Praxis, Bielefeld, S. 1-20.

